

Rekordbesuch an der Netzwerktagung Pferdeforschung

Evolution der Ethik setzt neue Werte

In der Schweiz wird Pferdeforschung sehr praxisbezogen betrieben. Die 4. Netzwerktagung Pferdeforschung in Avenches verzeichnete denn auch mit 245 Teilnehmern einen Besucherrekord und stellte Themen von archäologischen Funden bis zu interaktiven Lehrmitteln vor.

Die Vielfalt der an der 4. Netzwerktagung Pferdeforschung in Avenches vorgestellten Themen hat die Befürchtungen von Dominik Burger, Tierarzt am Nationalgestüt, pulverisiert, der Stoff für künftige Forschungsarbeiten rund um das Pferd könnte einmal ausgehen. Waren die Beiträge in den Themenblöcken «Zucht und Genetik», «Krankheiten und Prävention» sowie «Wohlbefinden und Haltung» von intensiver Forschungstätigkeit geprägt, beschränkte sich das breit angekündigte Thema «Ethik in Zucht und Sport» mehr auf persönliche Eindrücke der Referenten.

Liebherrns Forderung

Nach den Dopingfällen an den Olympischen Spielen 2008 rückte das Springreiten ins Zentrum der Diskussionen über Ethik im Pferdesport. Als prominente Referentin trat Christina Liebherr ans Rednerpult. Unmissverständlich forderte sie von den Reitern, ihre eigenen Ansprüche hinter die Gesundheit der Pferde zu stellen. Die erfolgreiche Reiterin malte den Anwesenden aber auch die Zwänge aus, denen die Reiter im Spitzensport ausgesetzt sind. Nicht nur die Aussicht auf satte Geldgewinne beeinflussten die Reiter, ebenso sei man dem Druck des Equipenchefs, der Veranstalter, Sponsoren und Besitzer, den Teamkollegen oder dem persönlichen Ehrgeiz ausgesetzt. Unbeantwortet liess sie die Frage von Moderator Hans Wyss, Direktor des Bundesamtes



In den Pausen wurde die Gelegenheit zur Diskussion mit den Poster-Autoren rege genutzt.

für Veterinärwesen, ob man in Reiterkreisen auch über Ethik spreche.

Gestütsdirektor Pierre-André Poncet veranschaulichte den Wandel, dem die Ethik in der menschlichen Gesellschaft ausgesetzt ist und regte an, eine Arbeitsgruppe zu diesem Thema einzusetzen. Als Züchterin richtete Isabelle Balitzer von der Elevage d'I ihre Überlegungen unter anderem auf (verheimlichte) Veranlagungen von Erbkrankheiten bei Hengsten oder Freispring-Wettbewerbe für Zweijährige. Während sie bei künstlicher Besamung oder Embryotransfer keine ethischen Bedenken hat, kommt für sie das Klonen nicht in Frage. Dies nicht zuletzt auch aus der Überlegung, dass Klonen keinen Zuchtfortschritt bringt.

In unseren Breitengraden wächst das Interesse an der Würde des Tieres stark. Und sollte die nichtreitende Bevölkerung den Eindruck erhalten, dass es an Respekt vor dem Eigenwert des Pferdes fehlt, sind Kon-

flikte vorprogrammiert. Das Thema Ethik wird an kommenden Netzwerktagungen deshalb intensiver diskutiert werden müssen.

Entwarnung für Führenlagen

Daneben wurden auch handfeste Forschungsergebnisse präsentiert. «Löst der Einsatz von elektrischem Strom bei Pferden in Führenlagen Stress aus?» lautete die Fragestellung einer Studie, die am Nationalgestüt durchgeführt wurde. In der Schweiz werden regelmässig zwischen 10 und 15 Prozent der Pferde an Führenlagen bewegt. Wird das Gerät unter Strom gesetzt, erzeugt das bei den Pferden gemäss Studienergebnis keinen zusätzlichen Stress. Um den Stresslevel zu erheben, wurde regelmässig die Menge des Stresshormons Cortisol im Blut gemessen, die Herzschlagfrequenz registriert und das Verhalten aufgezeichnet.



Springreiterin Christina Liebherr stellte sich dem Thema Ethik aufgrund ihrer persönlichen Erfahrung.

Eine Variantenstudie von Nationalgestüt und dem Sanu, Biel, anerkennt den Wert des Pferdemists als Energieträger. Besteht das Einstreumaterial zu mindestens 80 Prozent aus Hobespänen, eignet es sich als Energieträger für die Verbrennung. Ein Pferd produziert pro Jahr für rund 940 Franken «Energie». Hobespäne-Mist liesse sich trocknen und pelletieren, was eine Net-

tersparnis von rund 4000 Liter Heizöl ergeben würde. Besteht das Einstreumaterial aus Stroh, könnte die Nutzung in einer Biogasanlage erfolgen.

Preise für Nachwuchsforscher

Gute Forschung hat nicht nur ihren Preis, sondern wird auch mit Preisen ausgezeichnet. Je einen Preis gab es zu gewinnen aus der Sicht von Zucht und Sport, zwei Preise ausgesetzt wurden für die wissenschaftliche Bedeutung von Arbeiten. Bettina Musterle von der Pferdeklinik der Universität Zürich erhielt einen wissenschaftlichen Preis für das interaktive Lehrmittel «ehoof», Lucia Unger von der Pferdeklinik der Universität Bern für ihre Studie über an Atypischer Myopathie erkrankter Weidepferde. Die Zuchtexterten sprachen Alessandra Ramseyer vom Nationalgestüt den Preis zu für ihre Arbeit zum Thema «Einfluss der Hengste auf die Gesundheit der Nachkommen». Untersucht wurden in den Jahren 2005 bis 2008 1825 an Feldtests teilnehmende dreijährige CH-Warmblutpferde, die 324 verschiedene Väter hatten. Bezüglich Sarkoiden fielen drei Hengste auf, die ein dreifach höheres Risiko vererben. Ebenfalls bei drei Vatertieren war signifikant, dass 29 bis 36 Prozent ihrer Nachkommen angefüllte Gelenke zeigten. «Sind diese Hengste bekannt?» lautete die logische Frage auf diese Ergebnisse. Selbstverständlich sind sie. Diplomatisch antwortete die junge Forscherin allerdings: «Es liegt nun am Ver-

band, welche Daten er weitergeben will.» Grundsätzlich aber, sagte Alessandra Ramseyer, handle es sich bei den CH-Pferden um eine gesunde Rasse.

Der von Katja von Peinen von der Pferdeklinik der Universität Zürich präsentierten Studie über «Satteldrücke bei Pferden» wurde der Sportpreis zugesprochen. Trotz zunehmender Information würden immer wieder Pferde mit Rückenproblemen aufgrund nicht passender Sättel der Pferdeklinik Zürich zugeführt. Katja von Peinen wies eindringlich darauf hin, dass ein Sattel dem Pferd nicht für alle Zeiten passt. In 95 Prozent der Fälle lässt sich nach einer manuellen Untersuchung sagen, wo der Sattel drückt. Trockene Stellen in der Sattellage stellen bereits eine Form von schmerzhafter Gewebeschädigung infolge Minderdurchblutung dar. Schlecht sitzende Reiter beeinflussen zudem den Druck auf den Rücken sehr stark. Zusätzliche Polsterungen oder Gelkissen bringen keine Besserung.

Text: Thomas Frei

Fotos: Thomas Frei, Ruth Müller (1)

Weitere Informationen

Neu verfügt das Netzwerk Pferdeforschung Schweiz auch über eine eigene Internetseite. Unter www.netzwerkpferdeforschung.ch können Studien, Zusammenfassungen der Beiträge und Poster abgerufen werden.



Freude über die hoch stehenden Arbeiten bei der Jury wie den Preisträgerinnen: Im Bild von links nach rechts Toni Fürst, Dominik Burger, Bettina Musterle, Katja von Peinen, Alessandra Ramseyer, Lucia Unger, Stefan Rieder und Vinzenz Gerber.